

schluß errichtete und heute rund 1.000 Beschäftigten im Altgefäll Arbeit bietet. Unternehmer wie Betriebsräte melden sich mehrfach und vehement gegenüber der Stadt Pforzheim zu Wort und gaben auch dem immer dringender werdenden Wunsch nach einer Öffnung der Autobahn an der Wurmberger Straße Ausdruck. Jüngst wurde die zweite Buckenbergauffahrt „wieder einmal“ in Frage gestellt. Die im Zuge der Diskussion von den Stadtwerken zu prüfende Frage nach der Absicherung von Grundwasser ausfällen, bedingt durch den Bau oder späteren Betrieb des auszubauenden Kanzlersträßchens, mußte negativ beschieden werden. Wie Bürgermeister Matthias Wittwer bekanntgab, gäbe es in solchen Fällen keinen Ersatz für die Trinkwasserversorgung in Pforzheim, da sich die Region in einem ohnehin kritischen Zustand befinde. Frühestens durch den Bau einer Entlastungsleitung und Inbetriebnahme des Wasserwerks im Rheintal, der für 1997/98 prognostiziert ist, könne der Wasserdruck

mit Brückenbauwerk und bei der Entscheidung für die Landesgartenschau „Wittwers Aufschrei nicht gehört hätte“, obwohl für Wittwer der Trinkwasserschutz an erster Stelle stehe. Die SPD-Gemeinderatsfraktion, so der stellvertretende Vorsitzende Jens Kück, setze sich deutlich für den Umweltschutz ein und habe auch mehr Stellen für diesen Bereich durchgesetzt. Dabei werde dem Grundwasserschutz ein „äußerst hoher Stellenwert“ beigemessen. „Wolle man ihm jedoch den absoluten Vorrang einräumen, dann gehe in Pforzheim und Umgebung praktisch nichts mehr“, so Kück. Als völlig unrealistisch stufte der Fraktionsvorsitzende, Stadtrat Manfred Bader, den Vorschlag ein, durch zukünftige Sperrung von St.-Georgen-Steige und Gesellstraße für den Lkw-Verkehr den Anwohnern der beiden topographisch schwierigen Straßen Entlastung zu bringen. Würde nur der rund zehn km längere Umweg über eine zu schaf-

maßnahmen vorgesehen. Der Ausbau des Sträßchens geltend gemacht worden. Der 1. Bürgermeister, Siegbert Frank, könne zufrieden sein, denn die Ergebnisse des Gutachtens decken sich mit seiner Auffassung.

Nun müsse man wissen, daß vor über 20 Jahren, als es um die große Lösung einer Neutrassierung gegangen sei, sowohl das Wasserwirtschaftsamt, als auch das geologische Landesamt einer großen Lösung zugestimmt hatten. Wenn nun Bürgermeister Wittwer öffentlich erkläre, „eine Rückkehr zu alten Überlegungen - Damm über die Enz und Anbindung an die Zeppelinstraße - hätten die katastrophalsten Auswirkungen aller bisherigen Überlegungen“, dann stelle er sich als Nichtfachmann in Gegensatz zu den damaligen positiven Stellungnahmen der genannten Ämter. Er verlange jetzt statt dessen die „Öffnung“ der Autobahn an der Wurmberger Straße. Daß dies die

le wörtlich: „Es muß jedem Autofahrer klar sein, daß eine provisorische Öffnung der Autobahn an der Wurmberger Straße aus Gründen der Verkehrssicherheit nicht in Frage kommen kann. Die Senkung der Autobahn nach Norden würde bei einer Öffnung der Ausfahrt schwerste Unfälle, besonders für Lkw prognostizieren, wofür wohl kein Verantwortlicher den Kopf hinhalten würde“. Deshalb habe auch der entsprechende Wunsch von Bürgermeister Frank kein Gehör bei den zuständigen Stellen gefunden.

Wenn jetzt die Lösung „Öffnung der Wurmberger Straße“ als Ersatz für eine zweite Buckenbergauffahrt vorgegaukelt werde, so sei dies auf Grund der Gegebenheiten, die den Deuzementen bekannt seien, unlauter. In den nächsten Jahren werde es also zu keiner Öffnung der Autobahnanschlusstelle Wurmberger Straße kommen. Solch nicht einlösliche Vorschläge zu unterbreiten, grenze an Irreführung.

25 Jahre Versprechungen ...
 „Müsse man damit rechnen, daß im Jahr der Landesgartenschau ein Jubiläum 25 Jahre Verkehrsversprechungen Altgefäll zu begehren sei?“ fragte bereits 1988 die Geschäftsleitung des Pforzheimer Versandhauses Klingel GmbH & Co. in einem Brief an 1. Bürgermeister Siegbert Frank. Leider sollte das Unternehmen recht behalten. Und in der Tat gab es bereits vor einem Vierteljahrhundert, also deutlich vor der Erschließung des Wohngebietes Haidach, planerische Ansätze zur zweiten Buckenbergauffahrt. (GS)



Spruch der Woche
 * * *
 Wer es darauf ankommen läßt,
 findet überall den Apfel
 der Zwietracht.

EINE BREITE und großzügige Zufahrt zum Gewerbegebiet „Altgefäll“ vermittelt nicht nur ein sympathisches „Bild“, sondern imponiert den Verkehrsteilnehmern, egal ob Anlieferer, ob Beschäftigter oder Kunde. Was aber nützt ein solch verkehrsgerechte Zufahrt zu einem Gewerbegebiet, wenn die Anbindung des gesamten Bereiches zu wünschen übrig läßt? Eine zweite, verkehrsgerecht ausgebaute Buckenbergauffahrt ist längst überfällig!

Erfolg ist nicht selbstverständlich:

Thermik seit 25 Jahren im Aufwind

Leistungsfähiger Anbieter von Problemlösungen mit hervorragender Qualität und fairen Preisen

Gerade in der aktuellen wirtschaftlichen Situation ist es für ein Unternehmen von auszeichnender Bedeutung, wenn es ihm gelingt, Umsätze nicht nur zu halten, sondern auch in überdeutlichem Maße zu steigern. Als ein Repräsentant solch beständigen Erfolges zeigt sich die Firma Thermik Gerätebau, die in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiert. Auch nach dem Tod des Firmengründers und alleinigen Gesellschafters Peter Hofsaess im vergangenen Jahr, kam es nicht zu den - auch durch die Konjunkturlage befürchteten Einbrüchen. Im Gegenteil; die seit Juni 1992 von den drei Gesellschaftern Ulrika, Denise und Marcel Hofsaess geleitete Firma konnte zum 31. März das Ge-

schäftsjahr mit neuem Umsatz- und Auftragseingangsrekord abschließen. Daß diese Erfolge nicht selbstverständlich sind, wird von Marcel Hofsaess betont und auf Kriterien von entscheidender Bedeutung zurückgeführt. Zum einen steht das gesamte Personal eng geschlossen hinter der Firma, was das wichtigste sei, und zum anderen hätte es weder der Verlust von Peter Hofsaess, noch wirtschaftliche Trenderscheinungen vermocht, die ursprüngliche Firmenphilosophie zu verändern. Besonders die Beharrlichkeit, an den selbstgesetzten Zielen festzuhalten, habe Thermik letztendlich zu dem gemacht, was die Firma heute ist: ein Anbieter von technischen Problemlösungen zu

fairen Preisen bei einer Qualität, die oft angestrebt, doch nie erreicht wurde. Und gerade die vorhandenen Stärken auszubauen ist das vordringlichste Anliegen. Die gegenwärtige Tendenz zahlreicher Unternehmen, kurzfristig und allein zugunsten der Kosten, bei Faktoren wie Qualität, Personalpolitik und Kundennähe Einschnitte zu machen, ist für Thermik gänzlich auszuschließen. Jene, die sich dem asiatischen Modell eingeschränkter Niveaus zu hohen Profitmargen zuwendeten, würden sich auf ein Spiel einlassen, bei dem sie am Ende leicht auf der Strecke bleiben könnten, da der Wirtschaftsstandort Deutschland aufgrund seiner sozialen Errungenschaften für einen Produktwettbewerb auf Preisebe-

ne nicht geschaffen ist. Darum könne langfristig eben nur eine in sämtlichen Bereichen auf höchstem Qualitätsniveau basierende Firmenpolitik erfolgreich sein. Was den Standort im Altgefäll anbelangt, so räumt Marcel Hofsaess ein, hätten sich sicherlich einige mehr Hoffnungen gemacht, als schließlich erfüllt worden sind. Leider seien durch diverse Auffahrtsplanungen Annahmen erzeugt worden, die Verständnis für die Enttäuschung jener aufkommen lasse, die unter solchen Aspekten hier investierten. Aber vor allem auch im Sinne der im Altgefäll werktätigen Steuerzahler muß etwas unternommen werden, um den täglichen Weg zum Arbeitsplatz zeit- und kostengünstiger zu gestalten.





thermik

Temperaturschalter für Elektrotechnik und Elektronik

bringt Temperaturen
 unter Kontrolle



**Schalter für:
Elektrische Überwachung, Regelung und Begrenzung von Temperaturen**

Seit Jahren wächst unser Umsatz jährlich um zweistellige Prozentsätze. Dies verdanken wir der Tatkraft unserer Mitarbeiter, der Entwicklung zukunftsweisender Produkte und der Qualität unserer Produktion.

thermik Bauelemente werden als Überhitzungsschutzschalter eingesetzt in Elektrogeräten aller Art, z.B. in **Elektromotoren · Transformatoren · Elektronikbaugruppen · Maschinen etc.**

thermik Gerätebau GmbH · Im Altgefäll 8 · D-7530 Pforzheim · Telefon (0 72 31) 60 04-0